Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Basel ; Naturforschende Gesellschaft Baselland

Band: 4 (1999)

Artikel: Die Brutvögel beider Basel

Autor: Blattner, Martin / Kestenholz, Matthias

Kapitel: 3: Untersuchungsgebiet

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676585

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3 Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet (47°30'N/7°40'E) umfasst die beiden Halbkantone Basel-Stadt und Baselland mit zusammen rund 555 km². Es hat Anteil an verschiedenen Naturräumen (Abb. 1): Im Norden berührt das Untersuchungsgebiet mit der Stadt Basel die Oberrheinebene. Daran schliessen im Uhrzeigersinn der Tüllinger Berg und das untere Wiesental an. Es folgt der Dinkelberg, der an seinen unteren Hängen mit Löss bedeckt ist. Das Hochrheintal ist bedeutend schmaler als die Oberrheinebene. Es folgen Tafel- und Kettenjura und zuletzt im Nordwesten das sundgauisch-schweizerische Löss-Hügelland, dessen Schweizer Teil vom Leimental und vom Bruderholz gebildet wird.

Die Höhenstufung reicht von 245 m am Rheinufer beim Basler Dreiländereck bis auf 1169 m bei der Hinteren Egg in der Gemeinde Waldenburg im Kettenjura. Die tiefen Lagen gehören zu den wärmsten und trockensten Gebieten der Alpennordseite. Diese Klimagunst zeigt sich darin, dass auch Arten mit südlicher Verbreitung brüten oder gebrütet haben. Zu nennen sind hier die Zaunammer, die Felsenschwalbe, der Rotkopfwürger, der Alpensegler und der heute fehlende Schwarzstirnwürger. Die Niederschlagsmenge nimmt mit der Höhe rasch zu, während die Temperatur gleichzeitig abnimmt (Abb. 2).

Die beiden Basel entwässern grösstenteils in den Rhein. Das Untersuchungsgebiet umfasst im wesentlichen die Einzugsgebiete von Ergolz, Birs, Birsig und Wiese. Die Fliessgewässer sind mit Ausnahme des Rheins gut bestückt mit Bergstelze, Wasseramsel und Eisvogel. Das Gebiet ist von Natur aus arm an stehenden Gewässern. Neben den Staustufen des Rheins bei Augst und Birsfelden und der Birs bei Grellingen wurden in jüngerer Zeit vor allem im Löss-Hügelland auch künstliche Weiher geschaffen. Teichhuhn und Blässhuhn sind praktisch auf solche Weiher beschränkt. An der Ergolzmündung in den Rhein und gelegentlich auf dem Birsfelder Stau brütet auch der Haubentaucher.

Die Wälder sind relativ naturnah ausgeprägt. In den Lagen unter 600 m sind sie oft eichenreich. Diese Wälder beherbergen als Kostbarkeiten den Mittelspecht, die Weidenmeise und den Pirol. Sie enthalten 51 Arten und sind auch sonst die individuenreichsten Wälder der Region (Mosimann et al. 1987). Im Tafeljura herrschen Buchenwälder vor, die mit eingepflanzten Fichten versetzt sind. Meist sind nur die Talhänge bewaldet. Es gibt aber auch einzelne grosse Waldkomplexe auf den Hochflächen, die von der Waldschnepfe bewohnt sind. Die Buchenwälder sind bereits etwas artenärmer (42 Arten) als die Eichenwälder, beherbergen jedoch namhafte Bestände von Grau- und Grünspecht. Noch etwas artenärmer sind die montanen Tannen-Buchenwälder des Kettenjuras. Ein Charaktervogel der Tannen-Buchenwälder war das Auerhuhn. Es ist durch die Folgen des Waldstrassenbaus aus Baselland verdrängt worden. Weiter erreicht der Tannenhäher noch das Baselbiet. Einige weitere montane Vogelarten wie die Ringdrossel oder der Bergpieper, die weiter westlich im Jura vorkommen, erreichen den Baselbieter Kettenjura knapp nicht. Typisch für die Umgebung der Flühe in Ketten- und Tafeljura ist der Berglaubsänger, der in guten Beständen vorkommt. In den Felsen selbst nisten Kolkrabe, Wanderfalke und Uhu.

Löss-Hügelland, Hochrheintal und Tafeljura sind ausgesprochene Ackerbaugebiete. Der Baselbieter Tafeljura gehört zu den bedeutendsten Obstbauregionen der Schweiz. Im Kettenjura wird vorwiegend Milchwirtschaft betrieben. Die Vogelfauna des offenen Kulturlandes ist stark verarmt. Rebhuhn, Raubwürger, Steinkauz, Heidelerche und Braunkehlchen sind verschwunden, Wachtel und Schwarzkehlchen kommen nur noch sporadisch vor.

Das Untersuchungsgebiet ist dicht besiedelt. 1997 zählten die beiden Basel 455 000 Einwohner. Die Agglomeration Basel dehnt sich heute fingerförmig den Haupttälern entlang aus. Die Bevölkerungsdichte ist im Kanton Basel-Stadt am grössten (5330 Einwohner/km²). In Baselland nimmt sie vom Bezirk Arlesheim (1470 E/km²), über den Bezirk Liestal (630 E/km²), den Bezirk Sissach (220 E/km²), den Bezirk Laufen (190 E/km²) bis zum Bezirk Waldenburg (140 E/km²) markant ab.

Einen wichtigen Anteil am Untersuchungsgebiet nehmen die Siedlungen ein. Während die ve-

getationsarme Altstadt von Basel nur von wenigen Arten bewohnt wird (Mauersegler, Alpensegler, Hausrotschwanz, Haussperling, Strassentaube, Turmfalke), nimmt die Vogelartenzahl in den Blockrandbebauungen und Einfamilienhausquartieren stark zu. In ihnen wie in den Randbereichen dörflicher Siedlungen sind heute mehr Vogelarten anzutreffen als im offenen Kulturland. Gartenrotschwanz, Distelfink, Feldsperling und Hänfling sind im Siedlungsrandbereich am häufigsten.

Weiterführende Beschreibungen von Geologie, Klima und Vegetation des Untersuchungsgebietes liefern Bitterli-Brunner (1987), Brodtbeck et al. (1997, 1998), Hufschmid & Schläpfer (1998) und Imbeck (1989).

Abb. 2. Im Frühling zeigt sich der Einfluss der Höhenstufe auf die Vegetationsentwicklung besonders gut. Während auf 600 m schon die Kirschbäume blühen, liegt auf den Jurahöhen im Passwanggebiet noch Schnee (Reigoldswil, April 1999. Foto M. Kestenholz).

Abb. 3. In der dicht besiedelten Agglomeration Basel sind nur wenige Grünzonen auszumachen: In der Bildmitte zieht sich ein Streifen Landwirtschaftsland nordwärts bis zum St. Margretenpark (Vordergrund Mitte). Das Villenquartier Bruderholz im Vordergrund rechts weist grosse Gärten mit alten Baumbeständen auf. Die Basler Innenstand ist fast vollständig bebaut. Im Hintergrund rechts erkennt man das stark frequentierte Naherholungsgebiet Lange Erlen. Im Hintergrund links ist der EuroAirport Bâle-Mulhouse-Freiburg i.Br. sichtbar. (Aufnahme Photoswissair, 22. April 1998).

Abb. 4. Das Belchengebiet im Vordergrund zeigt einen typischen Ausschnitt aus dem Baselbieter Kettenjura. Die Jurafalten sind grösstenteils mit Tannen-Buchenwald bedeckt, in den offenen Flächen herrschen extensive Weiden vor. Die Autobahn A2 führt vom Tunnelportal bei Eptingen nordwärts in den Tafeljura. Dessen Plateaus werden intensiv landwirtschaftlich genutzt, die Talflanken sind mit Buchenwald bestockt, der Talgrund besiedelt (Photoswissair, 15. September 1997).